

Gottesdienst am 10. Januar 2021 um 9:30 Uhr in Lünen und um 11 Uhr in Molinis

**** Für den persönlichen Gebrauch ****

Im Namen Gottes,
der da war und der da ist und der da sein wird.
Amen

Die Jahreslosung für das Jahr 2021
:
Jesus Christus spricht: Seid barmherzig,
wie auch euer Vater barmherzig ist!
Lukas 6,36

Eingangslied: RG 552, 1-3: Wir treten in das neue Jahr

1. Wir treten in das neue Jahr/ in Jesu heiligem Namen./ In ihm ist, was verheissen war,/ den Seinen Ja und Amen./ Die Welt und was sie hat, zerstiebt;/ doch wer den Namen Jesu liebt,/ der hat das ewge Leben.
2. Wir ziehen mit dem Volk des Herrn/ und seines Reichs Geweihten./ Wir folgen unserm Morgenstern/ im Dunkel dieser Zeiten./ Denn über allen Nächten klar/ strahlt uns sein Name: Wunderbar,/ Rat, Kraft und Ewig-Vater.
3. Wir legen auf des Herrn Altar,/ in ihm getreu verbunden,/ das angetretne neue Jahr/ und alle seine Stunden,/ die Tränen alle, die es bringt,/ die Lieder alle, die es singt:/ Dem Herrn sei alles heilig.

Text: Samuel Preiswerk 1844; Melodie: 15. Jh. / Augsburg 1524 (Martin Luther?)

Gebet

Gott,
himmlischer Vater,
Das neue Jahr ist schon 10 Tage alt.
wir kommen an diesem Tag vor dich,
wenden wir uns an dich.
Wir kommen mit unseren Gedanken,
Vorsätzen und Hoffnungen zu dir
wir kommen mit persönlicher Not,
mit Trauer;
mit Sorgen, persönlicher oder für das Land;
und bitten dich:

Sei uns nahe.
Begleite und geleite uns durch diesen Gottesdienst
und durch das vor uns liegende Jahr.
Sei uns nahe und stärke uns für die Fülle, die vor uns liegt.
Dies bitten wir dich durch unseren Freund Jesus Christus.
Amen.

Lied RG 239, 1-3: Gelobet sei der Herr

1. Gelobet sei der Herr,/ mein Gott, mein Licht, mein Leben,/ mein Schöpfer,
der mir hat/ mein Leib und Seel gegeben,/ mein Vater, der mich schützt/
von Mutterleibe an,/ der alle Augenblick/ viel Guts an mir getan.
2. Gelobet sei der Herr,/ mein Gott, mein Heil, mein Leben,/ des Vaters liebster
Sohn,/ der sich für mich gegeben,/ der mich erlöset hat/ mit seinem teuren
Blut,/ der mir im Glauben schenkt/ das allerhöchste Gut.
3. Gelobet sei der Herr,/ mein Gott, mein Trost, mein Leben,/ des Vaters werter
Geist,/ den mir der Sohn gegeben,/ der mir mein Herz erquickt,/ der mir
gibt neue Kraft,/ der mir in aller Not/ Rat, Trost und Hilfe schafft.

Text: Johann Olearius 1665

Schriftlesung Lukas-Evangelium 4,16–30

Lukas 4,16–30 (NGÜ NT+PS)

16 So kam Jesus auch nach Nazaret, wo er aufgewachsen war. Am Sabbat ging er, wie er es gewohnt war, in die Synagoge. Er stand auf, um aus der Schrift vorzulesen,

17 und man reichte ihm die Buchrolle des Propheten Jesaja. Er rollte sie auf und las die Stelle, an der es heißt:

18 »Der Geist des Herrn ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt mit dem Auftrag, den Armen gute Botschaft zu bringen, den Gefangenen zu verkünden, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen werden, den Unterdrückten die Freiheit zu bringen,

19 und ein Jahr der Gnade des Herrn auszurufen.«

20 Jesus rollte die Buchrolle zusammen, gab sie dem Synagogendiener zurück und setzte sich. Alle in der Synagoge sahen ihn gespannt an.

21 Er begann zu reden. »Heute hat sich dieses Schriftwort erfüllt«, sagte er zu ihnen. »Ihr seid Zeugen.«

22 Alle waren von ihm beeindruckt und staunten über seine Worte. Sie mussten zugeben, dass das, was er sagte, ihm von Gott geschenkt war. »Aber ist er denn nicht der Sohn Josefs?«, fragten sie.

23 Da sagte Jesus zu ihnen: »Ihr werdet mir sicher das Sprichwort vorhalten: ›Arzt, hilf dir selbst!‹ und werdet sagen: ›Wie wir gehört haben, hast du in Kafarnaum große Dinge getan. Nun, dann tu sie auch hier in deiner Vaterstadt!‹«

24 »Ich sage euch«, fuhr Jesus fort, »kein Prophet gilt etwas in seiner Vaterstadt.

25 Im Übrigen erinnere ich euch an Folgendes: Es gab in Israel viele Witwen, als es in den Tagen Elias drei Jahre und sechs Monate nicht regnete und im ganzen Land eine große Hungersnot herrschte.

26 Und doch wurde Elia zu keiner von ihnen geschickt, sondern zu einer Witwe in Sarepta im Gebiet von Sidon.

27 Und zur Zeit des Propheten Elisa gab es in Israel viele Aussätzige. Aber nicht einer von ihnen wurde geheilt, nur der Syrer Naaman.«

28 Als die Leute in der Synagoge das hörten, packte sie alle die Wut.

29 Sie sprangen auf, zerrten Jesus zur Stadt hinaus und führten ihn an einen Abhang des Hügels, auf dem ihre Stadt erbaut war; dort wollten sie ihn hinunterstürzen.

30 Jesus aber schritt mitten durch die Menge hindurch und ging fort.

Predigt über Phi 4,10-13 (Bibel-Text steht weiter unten)

Wow! (Ironie!) Was für ein Jahresanfang. Die Kirchenglocken läuteten das Jahr aus und dann läuteten sie das neue Jahr ein. Vom Pfarrhaus sah ich nur ein klitzekleines Feuerwerkchen über Pagig. Sonst: Stille, Ruhe. Das ist über eine Woche her. Wie haben Sie diese Tage verbracht? Ein paar erholsame Tage frei gehabt, so wie ich? Oder ging es schon wieder voll hinein in den Alltag, die Arbeit. Was hatten Sie sich vorgenommen für dieses Jahr? Und was mussten Sie schon wieder sein lassen, weil die Wirklichkeit sich mit den Vorhaben schon nach wenigen Tagen nicht in Einklang bringen liess?

Man sagt ja: Aller Anfang ist schwer. Manch einer findet, dass es sich dann gar nicht erst lohnt und sagt: „Fang gar nicht erst an!“ Das mit dem Zauber, der allem Anfang innewohnt, das kennen viele. Wenigstens dieses Zitat von Hermann Hesse. Wie auch immer: Wir sind im neuen Jahr; 2021. Es liegen noch gut 355 Tage vor uns. Ein Jahr mit vielen Möglichkeiten, mit Risiken, mit Freud und Leid. Mit Gutem und Schlechtem. Viel ist möglich, was da vor uns liegt. Das kann einen erschrecken, es kann eine aber auch neugierig machen.

Wir wissen nicht, was kommen wird. Das ist zur Zeit eh nicht gut möglich auch nur zu erahnen, was uns noch alles entgegenkommt in diesem Jahr. In der Gemeinde haben wir vor, im Frühjahr Konfirmation zu feiern. Ob wir diese wieder absagen müssen? Ob wir diese so durchführen können, wie geplant? Und wie wird sich das mit den erlaubten Gottesdienst-Besucher*innen-Zahl vereinbaren lassen? Oder im Frühsommer, wollen wir einen Gottesdienst „unterwegs“ haben. Über eine Strecke, die für viele zu bewältigen sein soll, wollen wir ein Stück gemeinsam unterwegs sein. Werden die Bestimmungen des Bundesrates dann wieder gelockert sein? Im Grunde wissen wir es nicht.

Dazu kommen noch die zahlreichen privaten Ereignisse, silberne, goldene, diamantene Hochzeiten. Runde Geburtstage – (dieses Jahr trifft es auch meine Frau und mich), Jubiläen, was auch immer geplant oder ansteht dieses Jahr. Es ist nicht zu sagen, was sein wird.

Wie sieht es im Berufsleben aus? Läuft es gerade gut? Ist eine Krise am Horizont, oder stecken wir schon mitten drin? Hat die Pandemie dazu beigetragen, dass die Stelle schon weg, bedroht ist? Wie steht in der Familie, in der Partnerschaft? Ist es gerade „super, es könnte gar nicht besser gehen“? Oder hakt es gerade an allen Ecken und Enden?

Ja, aller Anfang ist schwer. Etwas hilft, wenn es gerade mal nicht leicht ist: Gemeinschaft. Zu wissen, ich bin nicht allein. Es wäre jemand da, zu dem man gehen kann. Es stimmt ja: Geteilte Freude ist doppelte Freude. Geteiltes Leid ist halbes Leid. Nur trauen müsste man sich, jemand seine Freude, sein Leid mitzuteilen. Es ist hilfreich, nicht

allein zu sein, wenn man sich den Anforderungen, den Herausforderungen eines neuen Jahres gegenüber sieht.

Das wusste auch schon Paulus.

In Philipper 4,10–20 (LU): Paulus schreibt:

10 Ich bin aber hocheifrig in dem Herrn, dass ihr wieder eifrig geworden seid, für mich zu sorgen; ihr wart zwar immer darauf bedacht, aber die Zeit hat's nicht zugelassen.

11 Ich sage das nicht, weil ich Mangel leide; denn ich habe gelernt, mir genügen zu lassen, wie's mir auch geht.

12 Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; mir ist alles und jedes vertraut: beides, satt sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden;

13 ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht.

Der Apostel Paulus hat viel erlebt in seinem Leben. Weniges davon ist aus seinen Briefen bekannt. Zum Beispiel, dass er gar nicht so stark war, wie man sich einen Glaubensheld so vorstellt. Nichts von Super-Kräften aus dem man das Leben bewältigt. Eher ein Leiden, das ihm wohl auch lästig war. Paulus war ja ein Mensch. Dann dürfte er auch nicht besonders gross gewesen sein. Er hatte aber etwas Wichtiges: einen starken Partner; gewissermassen. Deshalb nicht von ungefähr dieses Verses aus dem Abschnitt:

Ich vermag alles, durch den, der mich mächtig macht.

Was für ein Satz! Wow! – Das mit dem „mächtig macht“ muss ich noch kurz erklären.

Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht! Wenn man „Mächtig“ hört, denkt man im ersten Moment vielleicht: „Das klingt ein bisschen komisch.“ Jedoch, wenn man das griechische Wort anschaut, sieht es schon anders aus: *Dynamis*, steht da. Dann wird einem gleich bewusst, dass es nichts Herrschaftliches, sondern etwas Dynamisches hat. Ich vermag alles durch den, der mich kräftigt, dynamisch macht! So kann man diesen Satz auch übertragen. Jetzt kommt Bewegung ins Spiel.

Dieser Satz, mit Überzeugung gesprochen, für sich bewusst in Anspruch genommen, kann in der Tat dazu beitragen, manches doch besser zu auszuhalten. So, wie wenn man sich sagt: Zwar weiss ich gar nicht, was kommt, doch ich bin parat, weil ich eben nicht allein bin. Da ist der bei mir, welcher mir Kraft gibt. Auch in diesem Jahr wird das möglich sein. Doch wie soll das gehen?

Wie schon gesagt, was kommt, wissen wir eigentlich nicht. Es ist immer möglich, sich vorzustellen, was kommt. In diesen Tagen vielleicht, auch wenn wir kaum davon betroffen sind: Wie geht es weiter in den U.S.A. . Wird der Präsident wirklich noch abgesetzt? Schon näher: Was wird mit dem sog. Brexit. Wer jemand kennt, der seine Wurzeln im Vereinigten Königreich hat, wir um die Sorgen und Fragen wissen, die diese Menschen haben. Wir in der Schweiz haben, wie die Welt um uns herum, immer noch mit der Pandemie umzugehen. Haben diejenigen Recht, welche eine Welle nach der anderen sehen? Oder sind die mit den etwas optimistischeren Hochrechnungen auf der sicheren Seite? Wir wissen es nicht.

Das Leben ist noch mehr eingeschränkt als auch schon. Das betrifft auch unsere Gemeinde. Wir haben trotzdem geplant und hoffen, dass es funktioniert. So wollen (sollen) wir in diesem Jahr uns daran machen die neuen Kirchenregionen auf den Weg zu bringen. Ein Beispiel zu den Themen, die die Kirche betrifft. Ein anderes: Anfang Februar wollen

sich die Pfarrpersonen treffen, um weitere kirchliche Gesetze zu besprechen, die mit der Erneuerung der Kirchenverfassung einhergehen.

Das als Beispiel, wie dieses Jahr aussehen wird. Dabei haben wir den Vorteil, dass wir nicht allein sind. Als Ermutigung können wir uns regelmässig in Erinnerung rufen: Wir sind nicht allein auf unserem Weg durch dieses Leben. Was käme heraus, wenn sich jede, wenn sich jeder diesen Satz zu eigen machte: Ich vermag alles durch den, der mich kräftigt, dynamisch macht!

Was für ein Satz das ist! Was für Möglichkeiten stecken da drin! Aber auch: Was für Herausforderungen können wir bewältigen! Und dann auch: Wieviel haben wir auch immer anderen zu verdanken? Wenn wir genauer überlegen, wenn wir hinschauen, werden wir erkennen: Wahrscheinlich ist es nur ganz wenig, dass wir wirklich allein machen, aus eigener Kraft leisten. In vielen Belangen unseres Lebens sind wir auf andere angewiesen, wenn nicht sogar abhängig. Allein, wenn ich an das Z'Morge denke, das ich heute geniessen konnte. Kaum etwas davon hätte ich allein zu Stande gebracht. So auch in anderen Bereichen. Wir brauchen einander, wir brauchen andere, die uns bewegen, die uns in Bewegung versetzen. Das zu bemerken, gelassen anzunehmen ist nicht immer leicht. Manchmal ist es sogar schwer. Das merkt man, wenn man ohne fremde Hilfe gar nicht mehr das Leben bewältigen könnte.

Das wäre doch mal ein „guter“ Vorsatz für das neue Jahr: das zu realisieren und gelassen anzunehmen, dass wir auf die Hilfe anderer angewiesen sind. Mit Paulus sind da auf einer Linie/Seite/Ebene.

Ein Leben im Glauben, das Leben als Christin, als Christ, ist ein Leben in Entschlossenheit. Sich zu entschliessen, sich nicht an Nichtiges zu verlieren zum Beispiel. Oder sich nicht von herabdrücken zu lassen von wie auch immer erscheinende Mächte, Widrigkeiten und Finsterem, das uns begegnet.

Dieses „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht“. Diese Haltung kommt von dem Gott, der alles getan hat, damit wir zu ihm kommen können. Das ist auch der Gott, der uns in die Lage versetzt, christlich zu handeln. Der christliche Glaube, das Vertrauen auf Gott, gibt uns die Kraft zu das zu wollen.

Aus diesem Glauben, aus dem wir die Kraft zum Leben schöpfen, entsteht diese Entschlossenheit, glauben zu wollen. Tage, Wochen, Monate des Zweifels sind darin eingeschlossen. Warum nicht den Widrigkeiten, der Trauer, der (Ver)zweiflung ein „Trotzdem“ entgegenrufen. „Und dennoch bleibe ich stets bei dir, Herr“, schrieb einer, der sehr verzweifelt gewesen war, „denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich in Ehren an...“ (Ps. 72,23f.)

So wollen wir in dieses Jahr gehen: An dem Zutrauen zu Gott festhalten, was auch kommen mag. Zeichen der Güte Gottes wollen wir sein für die Welt. Seine Menschlichkeit wollen wir sichtbar machen, indem wir es selbst leben. Ein grosser, fast zu grosser Anspruch ist das, dessen bin ich mir bewusst. Bleiben wir im Blick auf das, was uns in diesem Jahr noch alles begegnen wird, mutig und zuversichtlich. Diese Zuversicht und diesem Mut erhalten wir daraus, Dass wir „alles vermögen durch den, der uns mächtig macht“.

Und wer ist der, welcher diesen Paulus kräftigt und bewegt? Es ist Jesus Christus, der auch bei uns ist. Das mag jetzt frömmelnd klingen, man kann es fast nicht anders ausdrücken: Jesus Christus, ist auch bei uns. *Er* ist mit jeder und jedem von uns. *Er* macht uns mächtig in der Fülle des kommenden Jahres und er stärkt uns, weil er da ist und wir so nie allein sind. Diese Erfahrung lässt sich auch in diesem Jahr machen. Es braucht, ich wiederhole mich, dazu auch eine Gemeinschaft. Ich hoffe, ich bete, dass

jede, dass jeder von uns diese Gemeinschaft mit Christus und einer Gemeinschaft auch dieses Jahr erleben kann. An jedem Tag dieses Jahres, das auch von Gott kommt.
Amen.

Lied RG 682, 1-2 und 5: Ich will dich lieben, meine Stärke

1. Ich will dich lieben, meine Stärke,/ ich will dich lieben, meine Zier;/ ich will dich lieben mit dem Werke/ und immer wählender Begier./ Ich will dich lieben, schönsten Licht,/ bis mir das Herze bricht.

2. Ich will dich lieben, o mein Leben,/ als meinen allerbesten Freund;/ ich will dich lieben und erheben,/ solange mich dein Glanz bescheint./ Ich will dich lieben, Gottes Lamm,/ als meinen Bräutigam.

5. Ich danke dir, du wahre Sonne,/ dass mir dein Glanz hat Licht gebracht;/ ich danke dir, du Himmelswonne,/ dass du mich froh und frei gemacht./ Ich danke dir, du güldner Mund,/ dass du mich machst gesund.

Text: Johann Scheffler (Angelus Silesius) 1657; Melodie: bei Johann Balthasar König 1738; Satz: nach Johann Balthasar König 1738

Fürbitten und Unser Vater

Großer und mächtiger Gott,
zu dir beten wir heute Morgen des noch neuen Jahres.
Begleite und stärke uns bei allem, was das neue Jahr uns bringt.
Lass uns deine Fülle erfahren, geborgen in deiner liebevollen Umarmung.
Und so schauen wir auf das, was vor uns liegt.
Welche Erfahrungen werde ich machen?
Welche Erfahrungen werde ich machen müssen?
Wir bitten dich, sei mit uns:
Begleitender Gott,
wir bitten dich für alle Eltern, für alle Paare, die unter dem Verlust eines Kindes leiden.

Gib ihnen Menschen an die Seite, die sie in ihrer Trauer beistehen,
steh du ihnen bei.

Denn du hast versprochen:

«Fürchte dich nicht. Ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.»

Wir bitten dich für die Familien, für die Menschen in unserern Dörfern.

Sei ihnen nahe,

hilf ihnen bei den Herausforderungen, die das Familienleben mit sich bringt.

Du hast gesagt: Ich bin bei euch alle Tage, bis an das Ende der Welt.

Wir bitten dich, sei mit uns:

Liebender Gott,

wir bitten dich für alle Menschen, die dieses Jahr Hochzeit feiern werden,
grüne, silberne oder goldene.

Gib ihnen Freude aneinander und den Mut, Gewohnheiten zu durchbrechen.

Gib ihnen Stärke, auch Schweres miteinander auszuhalten.

Denn du bist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in dir und du in ihm.

(1 Joh 4,16)

Wir bitten dich, sei mit uns:

Tröstender Gott,
wir bitten dich für alle, die schwere Schicksalsschläge und Trauer werden erfahren müssen.

Stehe uns bei und trage uns sorgsam durch die schwere Zeit der Trauer und des Abschieds.

Gib uns die Kraft, auch diese Fülle zu tragen. Denn ob wir leben oder sterben, so sind wir dein. (Röm 14,8)

Wir bitten dich, sei mit uns:

Unbegreiflicher Gott,

wir bitten dich für alle Menschen, die auch in diesem Jahr in Krieg, Gewalt und Angst leben müssen. Um dies zu ertragen und Hoffnung zu finden, braucht es deine Nähe, wie du sie versprochen hast.

Denn siehe, du bist bei uns alle Tage bis an der Welt Ende. (Mt 28,20)

Wir bitten dich, sei mit uns:

Schöner und erhabener Gott,

wir bitten dich für alles Schöne, das vor uns liegt. Für große und kleine Augenblicke des Lebens und des Glücks. Denn wir bekommen diese Fülle von dir geschenkt und wir sind aufgefordert, zu antworten in Freude. Wie es heißt: Freut euch und abermals sage ich, freut euch. (Phil 4,4)

Wir bitten dich, sei mit uns:

Gott, der du mit uns bist,

du Quelle des Lebens. Du hast uns geschaffen mit unseren Stärken und Schwächen, Ängsten und Hoffnungen. Leite und begleite uns auf den Wegen, die vor uns liegen. Seien es schöne oder schwere Wege. Denn wir vertrauen auf dich und befehlen dir unseren Weg an und hoffen auf dich. Du wirst es wohl machen.

Und gemeinsam beten wir:

Unser Vater im Himmel
geheiligt werde dein Name
Dein Reich komme
Dein Wille geschehe
Wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.

Amen.

Schlusslied: RG 343, 1-3: Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen

1. Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen,/ sondern überall uns zu dir bekennen./ Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen./ Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.
2. Keiner kann allein Segen sich bewahren./ Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen./ Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen,/ schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.
3. Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden,/ wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden./ Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen;/ die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.

Text und Melodie: Dieter Trautwein 1978; Rechte: Strube Verlag GmbH, München-Berlin (TMS)

Segen

Geht in der Kraft, die euch gegeben ist,
geht einfach,
geht unbeschwert,
geht heiter
suchet den Frieden
haltet Ausschau nach der Liebe.

Geht unter dem Segen Gottes .

Der HERR segne dich und behüte dich;
Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
er HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

**** Für den persönlichen Gebrauch ****

**** Es gilt das gesprochene Wort ****

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE MITTELSCHANFIGG – EVANGELISCHES PFARRAMT
Pfarrer Peter Nowak
Arosastrasse 26
7028 St. Peter GR

peter.nowak@gr-ref.ch
Tel.: 081 374 11 55